

Der Roman : die Zirkus-Prinzessin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 6: **Behinderte im Ausland. Teil 1**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Artist Helmut Eder ist nach einem lebensgefährlichen Sturz vom Seil an den Rollstuhl gefesselt. Wird jetzt seine junge Frau Erika auch weiterhin zu ihm halten?



Der Roman

— Ein Experiment —

DIE ZIRKUS-PRINZESSIN

Das zirkuszelt war bis auf den letzten platz besetzt. In der luft hing der geruch von sägespänen, puder und raubtieren. Das grelle licht der scheinwerfer war auf die fünfzehn meter hohe zirkuskuppel gerichtet. 700 menschen in den rängen des zirkus "Mingotti" starrten wie gebannt nach oben. Jetzt richtete sich ein einzelner lichtkegel auf eine junge frau, die graziös wie eine ballettänzerin durch die arena schritt und an einer schwankenden strickleiter nach oben kletterte. Dann lief ein muskulöser, etwa 40jähriger mann mit federnden schritten in die manege.

"Bravo!" Das publikum klatschte begeistert beifall, als Helmut Eder, der direktor des zirkus "Mingotti", behende die leiter hochkletterte. Mit strahlendem lächeln winkte das artistenpaar aus schwindelnder höhe dem publikum zu. Ein trommelwirbel setzte ein. "Ich bitte um ihre aufmerksamkeit!" Die stimme des conferencier schallte aus den lautsprechern. "Jetzt wird Helmut Eder auf dem drahtseil - ohne netz - in fünfzehn meter höhe mit verbundenen augen einen doppelten salto rückwärts zeigen."

Fasziniert starrte das publikum in die zirkuskuppel. Es war so still im zelt, dass man glaubte, die tastenden schritte des artisten auf dem drahtseil zu hören.

Helmut Eder griff mit beiden händen an die breite schwarze binde, die seine augen bedeckte, und wippte einige male probeweise auf dem

straff gespannten seil. Dann schnellte er mit kraftvoller bewegung hoch in die luft und drehte sich zweimal rückwärts.

Schon stand der rechte fuss des artisten wieder auf dem drahtseil. Einen sekundenbruchteil später wollte der künstler auch den linken fuss aufsetzen, aber er verfehlte um einen millimeter das seil.

Mit gellenden schreien sprangen die zirkusgäste von ihren plätzen hoch, als der erfahrene artist die balance verlor. Sie sahen entsetzt, dass Helmut Eder bewegungslos auf dem boden in der mitte der arena lag.

Die scheinwerfer im zelt gingen aus, die vorstellung war zu ende....

"Ihr mann wird nie mehr gehen können", eröffnete professor Halter von der universitätsklinik einen tag später der jungen artistin Erika Eder. "Ihr mann hat eine querschnittlähmung, und das heisst, dass er für den rest seines lebens an den rollstuhl gefesselt sein wird. Es ist eigentlich ein wunder, dass er diesen sturz überlebt hat."

"Helmut wird nie wieder mit mir auftreten können?" Mit weit aufgerissenen augen sah Erika den chirurgen an.

"Seine karriere als artist ist jetzt leider zu ende", sagte der professor ernst. "Natürlich kann ihr mann aber auch vom rollstuhl als zirkusdirektor tätig sein." Die 33jährige frau kämpfte mit den tränen. Aus war der traum von der glanzvollen zirkuskarriere!

Schon als kleines mädchen hatte

Erika zum zirkus gehen wollen. Aber die eltern waren dagegen gewesen, und so hatte sie nach der hauptschule erst einmal eine lehre als schuhverkäuferin gemacht.

Dann aber drängte es sie doch zum zirkus! Nach endlosen, mühevollen proben hatte es die talentierte turnerin schliesslich geschafft, die partnerin des weltberühmten drahtseilartisten Helmut Eder zu werden. Nicht nur das: Ihr schönster erfolg war, dass er sie vor einem jahr geheiratet hatte.

"Herr professor!" Flehend sah Erika den weissgekleideten arzt an. "Ich habe noch eine frage: Werden wir ein kind bekommen können, Helmut und ich?"

Mitleidig fixierte professor Halter die schöne frau. Der blick der artistin war so flehend, dass es ihm schwer fiel, die richtigen worte zu finden. Und doch musste er ihr die wahrheit sagen.

"Ich fürchte, es besteht keine hoffnung, dass sie je von ihrem mann ein kind bekommen", sagte er schliesslich und strich der jungen frau väterlich-beruhigend über die haare.

Als er ihren verzweifelten gesichtsausdruck sah, fuhr er fort: "Aber das heisst ja nicht, dass sie auf kinder ganz verzichten müssen. Nehmen sie eine kleine waise an. Es spielt letztlich doch keine rolle, ob man sein eigenes oder ein adoptiertes kind grosszieht. Die hauptsache ist, dass sie ihrem mann die treue halten und ihn jetzt nicht mit seinem schweren schicksal allein lassen."

Nein, Erika liess Helmut Eder nicht im stich. Tag und nacht arbeitete sie im büro des kleinen zirkus, organisierte gastspiele und fernsehaufzeichnungen, um das unternehmen über wasser zu halten, bis Helmut aus der klinik entlassen wurde. "Das hast du grossartig gemacht", lobte Helmut Eder seine frau, als er nach zwei monaten zum erstenmal in seinem roll-

stuhl durch das winterlager des zirkus fuhr.

"Alles ist ganz prima in schuss. Man sieht, du hast doch richtiges zirkusblut. Ich selbst hätte das unternehmen nicht besser führen können", sagte er anerkennend.

Erika war stolz auf ihren mann, der sein schweres los so tapfer trug.

"Ich habe auch eine besondere überraschung für dich", strahlte sie ihn an. "Im frühling ist ein zirkusfestival in München. Da sind wir auch eingeladen."

"Aber was wollen wir dort vorführen?" wandte Helmut ein. "Ich und du - wir waren doch immer die attraktion im zirkus "Mingotti". Wer soll mich denn in der manege ersetzen?"

"Lass das mal meine sorge sein!" Erika war glücklich, dass sie ihren mann so gelungen überraschen konnte. "Wir bekommen für das gastspiel in München eine gepardennummer geliehen", verriet sie ihm jetzt mit strahlenden augen. "Dein alter freund Milan Dubrovik hat von deinem unfall gehört und uns ganz spontan seine raubtiere angeboten."

Dankbar sah Helmut Eder seine junge frau an. "Ich war richtig gerührt", fuhr diese fort, "dass so viele menschen bereit waren, uns in dieser notsituation zu helfen."

"Du hast mir aber in dieser schweren zeit am meisten geholfen", meinte der artist und zog Erika zu sich herab, um sie zu küssen. Dazu musste er sich aber ein wenig aufrichten. Die plötzliche bewegung tat ihm so weh, dass er mit schmerzverzerrtem gesicht in den rollstuhl zurückfiel.

"Liebling, was ist mit dir?" Erschrocken blickte Erika ihren mann an, aber Helmut hatte sich schon wieder gefangen.

"Das ist nicht der rede wert", lächelte er trotz seiner schmerzen. "Mit solchen kleinigkeiten werden wir leben müssen. Aber mit deiner hilfe

schaffe ich das schon!"

Auf dem olympiagelände in München war ein riesiger rummel. Fast zwanzig zirkusunternehmen waren aus Europa, Amerika und sogar aus dem Fernen Osten angereist.

Die artisten aus aller welt waren wie eine grosse familie. Konkurrenzneid gab es fast nicht. Es war rührend, wie sehr sich die anderen zirkuskollegen bald um den kleinen familienbetrieb der "Mingottis" kümmerten. Helmut Eders arbeitsunfall hatte sich natürlich in den zirkuskreisen überall herumgesprochen. Besonders besorgt war Armand Lasalle, der in dem französischen zirkus "Toulouse" trapez-star war. Jeden abend sass er im wagen der Eders.

Armand tat sein bestes, um den an den rollstuhl gefesselten künstlerkollegen aufzuheitern. Mal kochte er für Helmut und Erika eine französische spezialität; dann lud er eine befreundete liliputanergruppe ein, die den kranken aufheiterte.

"Ihnen fällt aber auch immer etwas neues ein", lobte Erika den schlanken südfranzosen. Armand lächelte sie aus seinen dunklen augen charmant an.

"Das mache ich nicht für Helmut", bekannte er. "Wenn ich so oft komme, dann geschieht das ihretwegen, Erika. Sie sind eine bezaubernde frau. Wenn Helmut nicht an den rollstuhl gefesselt wäre, würde ich versuchen, sie ihm fortzunehmen. Denn ich bin sehr in sie verliebt. Aber es wäre Helmut gegenüber zu unfair, sie zu verführen."

"Bitte, sprechen sie nicht weiter!" Erika sah Armand Lasalle verzweifelt an. Bei den zärtlichen worten des gutaussehenden franzosen war der jungen frau bewusst geworden, wie sehr sie die innigen zärtlichkeiten, die ihr Helmut nun nicht mehr geben konnte, in den letzten monaten vermisst hatte.

Armand schwieg, aber er sah Erika

vielsagend mit seinen dunklen, romantischen augen an. Die junge, hübsche frau spürte mehr und mehr, wie stark sie sich zu dem franzosen hingezogen fühlte.

"Kommen sie doch heute abend in unsere vorstellung", bat er. Und sie sagte zu.

Da sass Erika dann am abend und zerknüllte vor aufregung ihr taschentuch, als der französische artist seine waghalsige nummer vorführte.

"Mein schatz, was hast du denn?" fragte Helmut, der in der loge im rollstuhl neben seiner frau sass.

"Seit deinem unfall habe ich immer angst, wenn jemand in solcher höhe ohne netz arbeitet", erklärte Erika rasch. Aber sie wusste, dass dies nicht die ganze wahrheit war. Sie stand riesenängste um Armand aus. Helmut Eder fasste tröstend nach ihrer hand. "Armand Lasalle ist einer der besten trapezkünstler Europas", versuchte er seine frau zu beschwichtigen. "Schau doch nur, wie sicher er am trapez arbeitet."

Aber Erika war keineswegs beruhigt. War nicht auch Helmut auf dem drahtseil einer der besten gewesen? Gebannt starrte sie in die zirkuskuppel und seufzte erleichtert auf, als endlich tosender applaus einsetzte.

Nach dieser vorstellung des zirkus "Toulouse" war Helmut sehr müde. Der föhn, der berüchtigte münchener bergwind, setzte ihm mehr zu, als er Erika eingestehen wollte. Sie merkte auch, wie sehr der abend ihren mann angestrengt hatte.

"Leg dich ruhig schlafen", sagte sie zu Helmut, während sie ihm aus dem rollstuhl half. "Ich bin noch nicht müde. Die nacht ist so warm, deshalb möchte ich hier am olympiagelände noch einmal um den see gehen."

Fortsetzung folgt